

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Kapitel 1: Einleitung	1
A. <i>Gegenstand der Untersuchung</i>	1
B. <i>Gang der Untersuchung</i>	7
Kapitel 2: Grundlagen	9
A. <i>Zweckmäßigkeit von Schiedsverfahren bei gesellschaftsrechtlichen Streitigkeiten</i>	9
B. <i>Zivilprozessuale Grundlagen: Schiedsbindung durch Schiedsvereinbarung und Schiedsverfügung</i>	31
C. <i>Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen gesellschaftsinterner Schiedsverfahren</i>	43
Kapitel 3: Schiedsbindung durch Gesellschaftsvertrag	61
A. <i>Statutarische Schiedsklauseln als Schiedsverfügungen gemäß § 1066 Var. 2 ZPO</i>	62
B. <i>Voraussetzungen</i>	81
C. <i>Wirkungen</i>	192
Kapitel 4: Schiedsbindung durch Gesellschaftervereinbarung ...	199
A. <i>Schuldrechtliche Gesellschaftervereinbarungen und Gesellschaftsschiedsvereinbarungen</i>	199
B. <i>Voraussetzungen</i>	202
C. <i>Wirkungen</i>	227

Kapitel 5: Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	265
A. <i>Grundlagen</i>	265
B. <i>Schiedsbindung durch Gesellschaftsvertrag</i>	265
C. <i>Schiedsbindung durch Gesellschaftervereinbarung</i>	267
Literaturverzeichnis	269
Register	283

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Kapitel 1: Einleitung	1
A. <i>Gegenstand der Untersuchung</i>	1
I. Einführung in den Untersuchungsgegenstand	1
II. Schwerpunkte der Untersuchung	3
1. Schiedsbindung durch Gesellschaftsvertrag	3
2. Schiedsbindung durch Gesellschaftervereinbarung	4
III. Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands	5
B. <i>Gang der Untersuchung</i>	7
Kapitel 2: Grundlagen	9
A. <i>Zweckmäßigkeit von Schiedsverfahren bei gesellschaftsrechtlichen Streitigkeiten</i>	9
I. Vertraulichkeit des Schiedsverfahrens und des Schiedsspruchs	10
1. Das Vertraulichkeitsinteresse von Gesellschaft und Gesellschaftern	10
2. Vertraulichkeit im gesellschaftsrechtlichen Streitverfahren vor staatlichen Gerichten und vor Schiedsgerichten	11
a) Vertraulichkeit vor staatlichen Gerichten	11
aa) Vertraulichkeit des Verfahrens	12
(1) Verhandlung	12
(2) Verfahrensunterlagen	13
bb) Vertraulichkeit des Entscheidungsinhalts	15
b) Vertraulichkeit vor Schiedsgerichten	15
aa) Vertraulichkeit des Verfahrens	15
bb) Vertraulichkeit des Entscheidungsinhalts	16
cc) Keine wesentliche Einschränkung durch gesetzliche Offenlegungspflichten	17

3.	Keine entscheidenden Nachteile vertraulicher Streitbeilegung aus Sicht der Gesellschaft und der Gesellschafter	18
II.	Auswahl der Schiedsrichter	19
1.	Sachkunde und Verfügbarkeit	19
2.	Neutralität	21
	a) Neutralität als Vorteil der staatlichen Gerichtsbarkeit	21
	b) Neutralität als Vorteil der Schiedsgerichtsbarkeit	22
III.	Effizienz, Verfahrensdauer und Rechtssicherheit	22
1.	Flexibilität bei der Verfahrensgestaltung	23
2.	Verfahrensdauer bis zur endgültigen Streiterledigung	24
3.	Vorhersehbarkeit der Entscheidung	26
IV.	Rahmenbedingungen für die gütliche Streitbeilegung	26
V.	Vollstreckbarkeit der Entscheidung	28
VI.	Eignung für den einstweiligen Rechtsschutz	29
VII.	Prozesskosten	30
VIII.	Zwischenergebnis	31
B.	<i>Civilprozessuale Grundlagen: Schiedsbindung durch Schiedsvereinbarung und Schiedsverfügung</i>	31
I.	Schiedsvereinbarung gemäß § 1029 Abs. 1 ZPO	32
1.	Begriff und Rechtsnatur	32
	a) Begriff der Schiedsvereinbarung	32
	b) Rechtsnatur der Schiedsvereinbarung	32
2.	Wirksame Errichtung	33
	a) Einigung	33
	b) Form	34
	c) Schiedsfähigkeit	35
	aa) Objektive Schiedsfähigkeit	35
	(1) Grundlagen	35
	(2) Objektive Schiedsfähigkeit gesellschaftsrechtlicher Streitgegenstände	36
	bb) Subjektive Schiedsfähigkeit	37
3.	Rechtsfolgen und Reichweite	37
II.	Schiedsverfügung gemäß § 1066 ZPO	38
1.	Terminologie	39
2.	Tatbestand	39
	a) „Anordnung eines Schiedsgerichts“	39
	b) „durch andere nicht auf Vereinbarung beruhende Fügungen“	40
	c) „in gesetzlich statthafter Weise“	41
3.	Rechtsfolge	42
C.	<i>Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen gesellschaftsinterner Schiedsverfahren</i>	43

I.	Rechtsprechende Gewalt (Art. 92 GG)	43
II.	Recht auf den gesetzlichen Richter (Art. 101 Abs. 1 S. 2 GG)	44
1.	Schutzbereich des Art. 101 Abs. 1 S. 2 GG	45
2.	Schiedsrichter ist nicht gesetzlicher Richter i. S. d. Art. 101 Abs. 1 S. 2 GG	46
3.	Keine Gewährleistung des Zugangs zu den staatlichen Gerichten durch Art. 101 Abs. 1 S. 2 GG	47
III.	Anspruch auf rechtliches Gehör (Art. 103 Abs. 1 GG)	49
IV.	Allgemeiner Justizgewährungsanspruch (Art. 20 Abs. 3 i. V. m. Art. 2 Abs. 1 GG)	49
1.	Herleitung	49
2.	Anspruchsinhalt	50
a)	Allgemeines	50
b)	Verhältnis zur Schiedsgerichtsbarkeit	51
3.	Einschränkbarkeit	52
a)	Grundsätzliche Einschränkbarkeit des allgemeinen Justizgewährungsanspruchs	52
b)	Beispiele für zulässige Beschränkungen des allgemeinen Justizgewährungsanspruchs	53
V.	Verfahrensrechtliche Privatautonomie (Art. 2 Abs. 1 GG)	54
VI.	Allgemeine Vereinigungsfreiheit (Art. 9 Abs. 1 GG)	56
1.	Kapitalgesellschaften als Vereinigungen i. S. d. Art. 9 Abs. 1 GG	56
2.	Schutzbereich der allgemeinen Vereinigungsfreiheit	58
VII.	Zwischenergebnis	60
	Kapitel 3: Schiedsbindung durch Gesellschaftsvertrag	61
A.	<i>Statutarische Schiedsklauseln als Schiedsverfügungen gemäß § 1066 Var. 2 ZPO</i>	62
I.	Untaugliche Abgrenzungsansätze	63
1.	Rechtsfolgeleitete Argumentationsansätze	63
2.	Parallele zu der Diskussion um die Rechtsnatur von Körperschaftssatzungen	65
a)	Subsumtion der statutarischen Schiedsklausel unter § 1029 ZPO oder § 1066 ZPO entsprechend der Beurteilung der Rechtsnatur von Satzungsbestimmungen	65
b)	Gegenargumente	66
3.	Keine Präjudizierung durch die Powell Duffryn-Entscheidung des EuGH vom 10. März 1992	67
II.	Abgrenzung der tatbestandlichen Anwendungsbereiche der §§ 1029, 1066 Var. 2 ZPO im Wege der Auslegung	68
1.	Wortlaut des § 1066 ZPO: „nicht auf Vereinbarung beruhende Verfügungen“	68

2. Wortlaut des § 1029 Abs. 1 ZPO: „Streitigkeiten [...] zwischen ihnen“	70
a) Wortlautargument: § 1029 Abs. 1 ZPO erfasst nur Vereinbarungen der Parteien über Streitigkeiten „zwischen ihnen“	70
b) Gegenargumente	71
aa) Formulierung „zwischen ihnen“ beschreibt den Normalfall	71
bb) Wechselwirkung zwischen § 1029 ZPO und § 1066 ZPO	72
(1) Berücksichtigung von § 1066 ZPO bei der Auslegung von § 1029 ZPO	72
(2) Insbesondere: Die Schiedsklausel im Vertrag zugunsten Dritter	73
3. Unergiebigkeit der genetischen Auslegung des § 1066 ZPO	75
4. Systematische und teleologische Auslegung	76
a) Zweck der Differenzierung zwischen Schiedsvereinbarung und Schiedsverfügung	76
b) Konsequenz: § 1066 ZPO bei allen nicht-konsensualen legitimierten Schiedsgerichten?	76
c) Bestimmung der Interpretation des § 1066 Var. 2 ZPO, die dem Zweck der gesetzlichen Differenzierung entspricht	78
d) Zwischenergebnis	79
III. Anwendung des vorstehend entwickelten Abgrenzungskriteriums auf von Todes wegen verfügte Schiedsklauseln	79
1. Letztwillige Verfügung	79
2. Erbvertrag	80
IV. Zwischenergebnis	81
 B. Voraussetzungen	 81
I. Überblick	82
1. Formell-rechtliche Anforderungen	82
2. Materiell-rechtliche Anforderungen	83
II. Formell-rechtliche Anforderungen	83
1. Form statutarischer Schiedsklauseln	84
a) Gesellschafts- und schiedsverfahrensrechtliche Formerfordernisse bei statutarischen Schiedsklauseln	84
aa) Gesellschaftsrechtliche Formerfordernisse	84
bb) Schiedsverfahrensrechtliche Formerfordernisse	84
(1) Problemstellung und Relevanz	84
(2) Reichweite der Verweisung in § 1066 ZPO	87
b) Beurkundungsbedürftigkeit institutioneller Schiedsordnungen	89
c) Zwischenergebnis	92

2. Schiedsbindung kraft Verbandsmacht: Erforderlichkeit der Zustimmung aller Gesellschafter zu der Begründung der Schiedsbindung	92
a) Stand der Rechtsprechung	94
aa) Körbuch: Leitentscheidung des BGH zu der Frage der Schiedsbindung kraft Verbandsmacht	94
(1) Sachverhalt	95
(2) Entscheidungen	95
(a) LG Augsburg, Urteil vom 14.8.1997 – 8 O 4234/96	95
(b) OLG München, Urteil vom 9.2.1999 – 30 U 709/97	96
(c) BGH, Urteil vom 3.4.2000 – II ZR 373/98	97
(3) Einordnung	98
(a) Vorliegen eines mehrpoligen (Grund-) Rechtsverhältnisses nicht hinreichend berücksichtigt	98
(b) Legitimation des Schiedsgerichts durch Unterlassen des Vereinsaustritts zweifelhaft	99
(c) Mangelnde Einpassung der Voraussetzungen der Schiedsbindung in das Vereinsrecht	100
bb) Schiedsfähigkeit II: Bestätigung des Körbuch-Maßstabs	100
(1) Entscheidung	100
(2) Einordnung	101
cc) Pechstein: Modifikation des Körbuch-Maßstabs	102
(1) Entscheidung	103
(2) Einordnung	104
(a) Unterschiedliche Ausgangslagen in der Pechstein-Entscheidung und in der Körbuch-Entscheidung	104
(b) Abweichende Bestimmung der verfassungsrechtlichen Voraussetzungen der Schiedsbindung	104
(c) Vorliegen einer ausdrücklichen Zustimmungserklärung kein hinreichender Grund für die Differenzierung	105
(d) Zwischenergebnis	106
dd) Zwischenergebnis	107
b) Mehrheitsmacht und Minderheitenschutz im Kapitalgesellschaftsrecht	108
aa) Grundsatz: Entscheidung durch (qualifizierte) Mehrheit	108
bb) Grenzen der Mehrheitsmacht	108
(1) Starre Schranken	109

(a) Gesellschaftsrechtliches Belastungsverbot	109
(b) Eingriff in unentziehbare Gesellschafterrechte	111
(c) Rechtsfolgen des Fehlens der erforderlichen Gesellschafterzustimmung	111
(2) Bewegliche Schranken	114
cc) Schlussfolgerungen für die weitere Untersuchung	116
c) Gesellschaftsrechtliches Belastungsverbot	116
aa) Prozessuale Verfügungswirkung der statutarischen Schiedsklausel	116
bb) Materiell-rechtliche Verpflichtungswirkung der statutarischen Schiedsklausel	117
(1) Keine (schieds-)vertragliche Leistungstreuepflicht bei Einführung einer statutarischen Schiedsklausel durch Satzungsänderung	117
(2) Gesellschaftsrechtliche Förderungs- und Loyalitätspflichten	118
(a) Förderungs- und Loyalitätspflichten im Schiedsverfahren als Ausfluss der gesellschafterlichen Treuepflicht	119
(b) Lediglich mittelbare Begründung von Förderungs- und Loyalitätspflichten in Bezug auf das Schiedsverfahren durch die Satzungsänderung	119
(c) Hilfsweise: Abweichende Bestimmung des Inhalts der gesellschafterlichen Treuepflicht	121
cc) Zwischenergebnis	122
d) Eingriff in ein unentziehbares Gesellschafterrecht	122
aa) Mittelbare Drittewirkung des allgemeinen Justizgewährungsanspruchs sowie der allgemeinen Vereinigungsfreiheit	123
bb) Argumentation mit der vermeintlichen Gleichwertigkeit des Schiedsverfahrens	124
(1) Argument: Schiedsgerichtsbarkeit als gleichwertige Rechtsschutzalternative	124
(2) Gegenargument: Gleichwertigkeitsthese ist in normativer Hinsicht unzutreffend	124
cc) Freiwilliger Verzicht auf den staatlichen Rechtsweg keine prinzipielle Voraussetzung einer Schiedsbindung	126
(1) Problemstellung	126
(2) Schiedsbindung nur mit Zustimmung des Minderheitsgesellschafters kein Gebot der Verfassung	127
(3) Legitimation des letztwillig verfügten Schiedsgerichts ohne das Einverständnis der Nachlassbeteiligten ...	130

(4) Keine Legitimation des Schiedsgerichts durch Verbleib im Verband nach Einführung der statutarischen Schiedsklausel	131
(a) Fehlen eines freien Austrittsrechts in Kapitalgesellschaften	131
(b) Keine Zustimmungserklärung auch bei Bestehen eines Austrittsrechts	132
(c) Vergleich mit der letztwilligen Schiedsverfügung	133
(d) Zwischenergebnis	133
(5) Zwischenergebnis	134
dd) Reichweite der materiell-rechtlichen Dispositionsbefugnis der Gesellschaftermehrheit als Indiz für die Reichweite der prozessualen Dispositionsbefugnis	134
(1) Paralleldiskussion zu der Schiedsbindung eines Pflichtteilsberechtigten durch letztwillige Verfügung	135
(a) Stand der Diskussion	135
(b) Stellungnahme	136
(aa) Eigenständigkeit der prozessualen Dispositionsbefugnis gegenüber der materiell-rechtlichen Dispositionsbefugnis	136
(bb) Folgen der Eigenständigkeit der prozessualen Dispositionsbefugnis gegenüber der materiell-rechtlichen Dispositionsbefugnis	136
(cc) Fehlen der prozessualen Dispositionsbefugnis lässt die objektive Schiedsfähigkeit unberührt	137
(2) Schlussfolgerungen hinsichtlich der Voraussetzungen einer statutarischen Schiedsbindung	138
(3) Kapitalgesellschaftsrechtliche Wertungen betreffend die Befugnis des Satzungsgablers zur Herbeiführung der Schiedsbindung	138
ee) Rechtsfolgen des Fehlens der Zustimmung	139
(1) Unwirksamkeit des satzungsändernden Beschlusses	140
(a) Körbuch-Entscheidung des BGH als Ausgangspunkt der Diskussion	140
(b) Stellungnahme zu der Rechtslage im Kapitalgesellschaftsrecht	141
(aa) Generelle Ablehnung einer relativen Wirksamkeit satzungsändernder Beschlüsse	141
(bb) Hilfsweise: Nichtvorliegen der Voraussetzungen einer relativen Beschlusswirksamkeit	141

(2) Keine Nichtigkeit gemäß bzw. analog § 241 Nr. 4	142
AktG	142
(3) Keine Umdeutung in eine satzungsbegleitende Nebenabrede	143
(4) Exkurs: Erforderlichkeit der Gesellschafterzustimmung bei Herbeiführung der Schiedsbindung durch Umwandlungsvorgänge	144
ff) Zwischenergebnis	145
e) Gesellschafterliche Treuepflicht und materielle Beschlusskontrolle	145
aa) Rechtsmissbrauchsverbot	146
(1) Problemstellung: Schiedsbindung nach Beginn der vorprozessualen Auseinandersetzung	146
(2) Bewertung: Rechtsmissbräuchlichkeit nur im Ausnahmefall	147
(a) Allgemeiner Maßstab	147
(aa) Regelfall: Verfolgung legitimer Interessen durch die Gesellschaftermehrheit	147
(bb) Ausnahme: Unvertretbare Benachteiligung eines Gesellschafters	147
(b) Herbeiführung der Schiedsbindung nach Beginn der vorprozessualen Auseinandersetzung	148
(c) Zwischenergebnis	149
bb) Materielle Beschlusskontrolle im engeren Sinne	149
(1) Anwendungsbereich der materiellen Beschlusskontrolle im engeren Sinne	149
(2) Geeignetheit, Erforderlichkeit und Verhältnismäßigkeit (im engeren Sinne) des in der Schiedsbindung verkörperten Eingriffs in die Rechtsposition des Gesellschafters	149
(a) Geeignetheit	150
(b) Erforderlichkeit	150
(c) Verhältnismäßigkeit im engeren Sinne	151
f) Zwischenergebnis	152
g) Exkurs: Änderung und Aufhebung einer statutarischen Schiedsklausel	153
aa) Erweiterung der Schiedsbindung	153
bb) Beschränkung oder Aufhebung der Schiedsbindung	153
3. Zwischenergebnis	155
III. Materiell-rechtliche Anforderungen	156
1. GmbH: Satzungsautonomie	156
2. AG: Satzungsstrenge	157
a) Problemstellung	157

b)	Die Satzungsstrenge im Recht der AG	159
aa)	Sinn und Zweck des § 23 Abs. 5 AktG	159
bb)	§ 23 Abs. 5 S. 1 AktG: Abweichung von den gesetzlichen Vorschriften	159
cc)	§ 23 Abs. 5 S. 2 AktG: Ergänzung der gesetzlichen Vorschriften	159
dd)	Rechtsfolgen und Heilung eines Verstoßes	160
c)	Argumente der Literatur	162
aa)	§§ 1025 ff. ZPO als <i>leges speciales</i>	162
bb)	Sinn und Zweck der aktienrechtlichen Satzungsstrenge	163
cc)	Unvereinbarkeit mit der Organverfassung der Aktiengesellschaft	164
(1)	Schiedsgericht kein Gesellschaftsorgan	164
(2)	Ermächtigung des Schiedsgerichts zu Billigkeitsentscheidungen gemäß § 1051 Abs. 3 ZPO	164
(3)	Zwischenergebnis	165
dd)	Vergleich mit anderen durch zwingendes Recht gekennzeichneten Rechtsgebieten	166
ee)	Rechtspolitische Kritik am Institut der aktienrechtlichen Satzungsstrenge	166
ff)	Zwischenergebnis	167
d)	Die Rechtsprechung des BGH	168
aa)	Urteil vom 4.7.1951 – II ZR 117/50	168
bb)	Urteil vom 29.3.1996 – II ZR 124/95 (Schiedsfähigkeit I)	169
cc)	Urteil vom 6.4.2009 – II ZR 255/08 (Schiedsfähigkeit II)	170
(1)	Keine ausdrückliche Stellungnahme	170
(2)	Implizite Stellungnahme	171
(a)	Lösung über die objektive Schiedsfähigkeit gemäß § 1030 ZPO	172
(b)	Lösung über den allgemeinen Sittenwidrigkeitstatbestand gemäß § 138 Abs. 1 BGB	173
(c)	Schlussfolgerung	174
(aa)	Bedeutung des Rückgriffs auf § 138 Abs. 1 BGB	174
(bb)	Bewusster Umgang des BGH mit dem Begriff „schiedsfähig“	175
(cc)	Schlussfolgerung im Hinblick auf die Vereinbarkeit statutarischer Schiedsklauseln mit § 23 Abs. 5 AktG	176
e)	Statutarische Schiedsklauseln als Abweichungen oder Ergänzungen gemäß § 23 Abs. 5 AktG	176
aa)	Beschlussmängelstreitigkeiten (§§ 241 ff. AktG)	177
(1)	Ausschließliche Zuständigkeit des Landgerichts (§ 246 Abs. 3 S. 1 AktG)	178

(2) Übrige prozessuale Bestimmungen des Beschlussmängelrechts	178
(a) Argument: Gesetzliche Verfahrensregelungen als Ausdruck einer Grundentscheidung für die staatliche Gerichtsbarkeit	178
(b) Stellungnahme	179
(aa) Wortlaut	179
(bb) Staatlicher Zivilprozess als Normalfall gerichtlicher Streitbeilegung	180
(cc) Entstehungsgeschichte	180
(dd) Systematik	181
(3) Umgang mit der Problematik beschlussmängelrechtlicher Schiedsverfahren	181
(4) Zwischenergebnis	182
bb) Übrige Streitgegenstände, die Gegenstand prozessualer Regelungen im AktG sind	182
cc) Übrige Streitgegenstände, die nicht Gegenstand prozessualer Regelungen im AktG sind	185
f) Zwischenergebnis	185
3. Keine generelle Verpflichtung zur Regelung der Verfahrensmodalitäten in der Satzung	185
a) Problemstellung	185
b) Das Urteil des BGH vom 25.10.1983 – KZR 27/82 und seine Rezeption im Schrifttum	186
c) Stellungnahme	187
4. Allgemeine Wirksamkeitsvoraussetzungen	188
a) §§ 134, 138 Abs. 1 BGB	188
aa) Schiedsverfügung im engeren Sinne	189
bb) Satzungsbestimmungen über die Modalitäten des Schiedsverfahrens	190
b) Besondere Gestaltungsgrenzen bei Formularverträgen	190
C. Wirkungen	192
I. Sachliche Reichweite	192
1. Beschränkung auf korporative Rechtsbeziehungen	192
2. Erstreckung auf gegenwärtige und zukünftige Streitigkeiten	194
II. Personelle Reichweite	194
1. Geltung gegenüber neu eintretenden Gesellschaftern	194
2. Geltung gegenüber ausgeschiedenen Gesellschaftern	195
a) Problemstellung	195
b) Grundsätzliche Zulässigkeit nachmitgliedschaftlicher Bindung durch die Satzung	195
c) Anordnung nachmitgliedschaftlicher Schiedsbindung durch die Satzung	196

Kapitel 4: Schiedsbindung durch Gesellschaftervereinbarung	199
A. <i>Schuldrechtliche Gesellschaftervereinbarungen und Gesellschafterschiedsvereinbarungen</i>	199
I. Schuldrechtliche Gesellschaftervereinbarungen	199
1. Rechtsnatur und Erscheinungsformen	199
2. Parteien und rechtliche Behandlung	200
3. Motive für den Abschluss von Gesellschaftervereinbarungen	201
II. Gesellschafterschiedsvereinbarungen	201
1. Grundlagen	201
2. Punktuell-streitfallbezogene und permanent-satzungsbegleitende Schiedsvereinbarungen	202
B. <i>Voraussetzungen</i>	202
I. Die Gesellschaft als Partei der Schiedsvereinbarung	203
1. Problemstellung	203
2. Argumente und Bewertung	203
a) Allgemeine vertragsrechtliche Grundsätze	203
b) Keine Ausnahme vom Trennungsprinzip bei omnilateralen Gesellschaftervereinbarungen	204
c) Kein schutzwürdiges Interesse an der Mitwirkung der Gesellschaft bei omnilateralen Gesellschaftervereinbarungen?	205
3. Zwischenergebnis	205
II. Schiedsvereinbarungen in Gesellschaften als mehrseitige Verträge	206
1. Rechtliche Grundlagen des Abschlusses mehrseitiger Verträge	206
a) Erforderliche Willenserklärungen bei dem Vertragsschluss im Mehrpersonenverhältnis	207
b) Praktische Probleme bei dem Vollzug des Vertragsschlusses	208
c) Lösungsansätze	209
aa) Lösungsansätze in der Literatur	209
bb) Stellungnahme	210
2. Abschluss einer Mehrparteienschiedsvereinbarung in einer Kapitalgesellschaft	211
a) Vertragsschlussstechnik	211
aa) Vertragsschluss durch gemeinsame Unterzeichnung der Schiedsvereinbarung	211
bb) Vertragsschluss unter Einschaltung eines zentralen Empfangsvertreters	212
cc) Vertragsschluss unter Einschaltung eines zentralen Mehrfachvertreters	213
b) Bewältigung des Dissensrisikos	213
c) Zwischenergebnis	213
III. Formbedürftigkeit satzungsbegleitender Gesellschafterschiedsvereinbarungen	214

1. § 1031 ZPO	214
2. Keine Beurkundungsbedürftigkeit der Schiedsvereinbarung	215
a) Anwendbarkeit materiell-rechtlicher Formerfordernisse neben § 1031 ZPO	215
b) Reichweite der Beurkundungspflicht gemäß § 2 Abs. 1 S. 1 GmbHG bzw. § 23 Abs. 1 S. 1 AktG	216
IV. Keine Unzulässigkeit satzungsbegleitender Schiedsvereinbarungen aufgrund der aktienrechtlichen Satzungsstrenge	218
1. Einwände gegen die Zulässigkeit satzungsbegleitender Gesellschafterschiedsvereinbarungen in der Aktiengesellschaft	218
2. Bewertung	218
V. Sonstige Wirksamkeitsvoraussetzungen	219
1. §§ 134, 138 Abs. 1 BGB	219
a) Schiedsvereinbarung im engeren Sinne	219
b) Schiedsverfahrensvereinbarung	220
2. AGB-Kontrolle	220
a) Anwendbarkeit der §§ 305 ff. BGB	220
b) Gesellschafterschiedsvereinbarungen als AGB	221
c) Einbeziehungs- und Inhaltskontrolle	223
aa) Einbeziehungskontrolle	223
bb) Inhaltskontrolle	225
(1) Schiedsvereinbarung im engeren Sinne	225
(2) Schiedsverfahrensvereinbarung	225
d) Zwischenergebnis	226
C. Wirkungen	227
I. Sachliche Reichweite	227
II. Personelle Reichweite	227
1. Schiedsbindung neu eintretender Gesellschafter	228
a) Derivativer Anteilserwerb durch Gesamtrechtsnachfolge	228
b) Derivativer Anteilserwerb durch Einzelrechtsnachfolge	228
aa) Unterschiedliche Sichtweisen im Gesellschaftsrecht und im Schiedsverfahrensrecht	229
(1) Schiedsrechtliche Perspektive: Schiedsbindung des Einzelrechtsnachfolgers	229
(2) Gesellschaftsrechtliche Perspektive: Relative Wirkung satzungsbegleitender Nebenabreden	232
bb) Begründungsansätze für die Bindung des Einzelrechtsnachfolgers an die Schiedsvereinbarung	234
(1) Die Schiedsvereinbarung als Eigenschaft des übertragenen Rechts	235
(a) Unvereinbarkeit mit den für das jeweils abgetretene Recht geltenden Vorschriften	235

(b) Keine Unabhängigkeit des Rechtsinhalts von der Rechtsexistenz	237
(c) Keine gespaltene Rechtsnatur der Schiedsvereinbarung	237
(d) Zwischenergebnis	238
(2) § 401 BGB	238
(a) Keine Akzessorietät der Schiedsvereinbarung ...	239
(b) Funktionaler Bezug zwischen Schiedsvereinbarung und Hauptrechtsverhältnis	240
(c) Schiedsvereinbarung kein bloßes Nebenrecht des Zedenten	242
(d) Zwischenergebnis	242
(3) § 404 BGB	243
(a) Schuldnerrechte aus der Schiedsvereinbarung gehen über bloße Einwendungen i. S. v. § 404 BGB hinaus	243
(b) Funktionaler Bezug zwischen Schiedsvereinbarung und Hauptrechtsverhältnis	244
(c) Schiedsvereinbarung nicht auf für den Schuldner günstige Wirkungen beschränkt	245
(d) Zwischenergebnis	245
(4) §§ 398 S. 2, 401, 404 BGB in gesamtanaloger Anwendung und als Ausdruck eines allgemeinen zessionsrechtlichen Prinzips	245
(a) Planwidrige Regelungslücke im Abtretungsrecht	246
(b) Vergleichbarkeit der Interessenslage bei der Abtretung von Forderungen	248
(c) Vergleichbarkeit der Interessenslage bei der Übertragung der Mitgliedschaft in einer Kapitalgesellschaft	249
(aa) Berücksichtigung gesellschaftsrechtlicher Wertungen bei der Anwendung der §§ 398 ff. BGB auf die Übertragung von Anteilen an einer Kapitalgesellschaft	249
(bb) Bindung des Neu-Gesellschafters an die Schiedsvereinbarung als Verstoß gegen die kapitalgesellschaftsrechtliche Systematik	250
(5) Zwischenergebnis	251
c) Originärer Anteilserwerb (Kapitalerhöhung)	251
d) Kautelarjuristische Reaktionsmöglichkeiten	252

aa) Beitritt zu der Gesellschafterschiedsvereinbarung	252
(1) Dogmatik des Vertragsbeitritts	253
(2) Beitritt zu einer Gesellschafterschiedsvereinbarung durch omnilaterale Beitrittsvereinbarung	254
(a) Grundlagen	254
(b) Praktische Schwierigkeiten infolge der Notwendigkeit der Mitwirkung aller Gesellschafter	254
(c) Lösungsansätze	255
(aa) Vertragliche Verpflichtung zur Mitwirkung an der Beitrittsvereinbarung	255
(bb) Abschluss neuer Schiedsvereinbarungen anstelle eines Beitritts zu der vorhandenen Schiedsvereinbarung	255
(cc) Bevollmächtigung der Gesellschaft zum Abschluss der Beitrittsvereinbarung	256
(3) Beitritt zu einer Gesellschafterschiedsvereinbarung durch Beitrittsvereinbarung und Zustimmung der daran nicht beteiligten Parteien	258
(a) Vereinbarung zwischen einer Partei der Schiedsvereinbarung und dem neu eintretenden Gesellschafter (mit Zustimmung der übrigen Parteien)	258
(b) Vereinbarung zwischen den Parteien der Schiedsvereinbarung (mit Zustimmung des neu eintretenden Gesellschafters)	259
(bb) Absicherung des Beitritts zu der Schiedsvereinbarung durch den neu eintretenden Gesellschafter	260
e) Zwischenergebnis	261
2. Schiedsbindung ausgeschiedener Gesellschafter	262
Kapitel 5: Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	265
A. <i>Grundlagen</i>	265
B. <i>Schiedsbindung durch Gesellschaftsvertrag</i>	265
C. <i>Schiedsbindung durch Gesellschaftervereinbarung</i>	267
Literaturverzeichnis	269
Register	283